

# 1997.09.11 - Na, was macht der Fuß?

**Beitrag von „Cho Chang“ vom 26. Januar 2023, 21:15**

Es war etwa 18 Uhr abends. Ich hatte es in meinem Hotelzimmer nicht mehr ausgehalten und mich spontan für einen Spaziergang entschieden. Meinem Fuß ging es schon viel besser. Ich hatte ihn viel hochgelagert und gekühlt, was wahre Wunder bewirkt hatte. Nun hatte ich wieder einen straffen Verband angelegt, damit die Gelenke gut gestützt wurden und ich nicht Gefahr lief, noch einmal umzuknicken. Dann konnte ich es vergessen, wieder arbeiten zu gehen und würde nach dem Urlaub direkt eine Krankmeldung absetzen müssen. Das galt es unter allen Umständen zu verhindern.

Ich tauschte meine kurzen Klamotten gegen eine schwarze Leggings und einen beigefarbenen Wollpullover. Dann zog ich die Turnschuhe an, in die mein Fuß auch mit Verband hineinpasste. Ballerinas wären zu instabil gewesen und mit Flip Flops wollte ich auch nicht los. Meinen Zauberstab steckte ich in den Bund meiner Leggings, aber sonst wollte ich nichts weiter mitnehmen. Ich sah in die Ecke meines Zimmers, in der Vitalis Besen stand. Den würde ich ihm morgen vorbeibringen müssen. Ich wollte nicht, dass er dachte, ich würde den Besen behalten wollen.

Ein roter Himmel hatte sich über Plymouth gelegt. Die Sonne ging direkt über dem Meer unter und warf warme Farben über das Wasser. Meine Schritte führten mich automatisch hinunter zum Strand, wo ich das Schauspiel besser beobachten konnte. Ich war froh, mir einen Pullover angezogen zu haben. Solange die Sonne da war, war es noch warm, aber sobald sie verschwand, würde es bestimmt kühl werden. Die Wollfasern des Oberteils würden dann ihre Wunder wirken.

Langsam setzte ich einen Fuß vor den anderen in den weichen Sand. Meine Turnschuhe hatte ich angelassen, aus Angst mit dem verletzten Fuß wieder umzuknicken. Konzentriert hatte ich den Kopf gesenkt und schaute zu Boden, damit ich auch jede Unebenheit erkennen konnte. Als ich den Strand entlangging, spürte ich, wie die Anspannung der letzten Tage langsam von mir abfiel. Es waren chaotische Tage gewesen, vor allem im St. Mungo's. Aber auch hier in Plymouth, wo ich mich eigentlich ausruhen sollte, hatte ich bisher noch keine Ruhe gefunden. Hier war ich dem Menschen begegnet, den ich am wenigsten sehen wollte. Der mir den ganzen Urlaubsschlamassel überhaupt erst eingebrockt hatte. Und dann hatte ich mich vor ihm noch komplett blamiert, und zur Krönung war mir von ihm noch der Lastenbesen angedreht worden. Lastenbesen, also wirklich!

Ich merkte, wie schon wieder die Wut in mir hochkochen wollte und zwang mich, mich zu beruhigen. Ich atmete ein paar Mal tief durch und hob dann stolz den Kopf an, damit ich meine Umgebung in mich aufnehmen und mich positiven Gedanken zuwenden konnte.

Dann blieb ich abrupt stehen. Das musste Einbildung sein, ich wurde so langsam wahnsinnig. Mit der Hand schirmte ich meine Augen vor der Sonne ab. Nun konnte ich besser sehen, aber die Einbildung verschwand nicht. Dort vorn am Meer saß tatsächlich Vitali auf einer Picknickdecke und mit einem Zeichenblock in der Hand. Er streichelte gerade eine ziemlich niedliche Robbe, die ihm komplett zu vertrauen schien. Ich überlegte ernsthaft, ob ich einfach wieder umkehren sollte, nachdem unsere Begegnung am vergangenen Tag so schrecklich geendet hatte.

Unentschlossen drehte ich mich ein paar Mal zu ihm hin und dann wieder von ihm weg, doch schlussendlich beschloss ich, zu ihm zu gehen. Was mich dazu trieb, konnte ich nicht sagen. Die Robbe bemerkte mich als erstes und verschwand im Meer. Als ich fast direkt hinter ihm stand, warf ich einen Schatten auf seinen Zeichenblock. Er drehte sich zu mir um und begrüßte mich freundlich. Es wirkte ein wenig gezwungen. Wahrscheinlich erinnerte er sich auch noch zu gut an unsere gestrige Begegnung. Doch er gab sich sichtlich Mühe, also entschied ich mich, es ihm gleich zu tun.

**"Hallo, Mr. Vulkanov",** sagte ich. **"Ich kann es nur gutheißen, wenn heute alles an seinem Platz bleibt."** Erst jetzt bemerkte ich, dass er bereits etwas gezeichnet hatte. Er hatte bereits das Meer und Segelschiff angedeutet. Ich kannte mich mit Kunst nicht besonders gut aus, aber Vitali schien wirklich Talent zu haben.

Er bot mir an, mich zu ihm zu setzen. Wieder war ich unsicher, was ich tun sollte. Immer wenn wir aufeinandertrafen, brach eine mittelschwere Katastrophe aus. Ich wusste nicht, ob ich das an diesem Tag vertragen konnte. Aber was sollte schon passieren, wenn wir einfach nebeneinandersaßen? Also gab ich mir einen Ruck und ließ mich neben ihm auf die Decke fallen, natürlich mit gebührendem Abstand.

**"Ihr Besen steht noch in meinem Hotelzimmer. Ich wusste nicht, dass ich Sie heute Abend treffen würde, sonst hätte ich ihn mitgebracht",** sagte ich.